

An dieser Stelle möchte ich über das Wappen, welches ein grosser Teil, der Nachkommen des Apothekers Christian Ludwig Eichholtz zu Ellrich führt, folgende Angaben machen. Ein Siegel eines Eichholtz der Hildesheim-Marszer Linie ist mir nicht bekannt, ausser dem obigen Apothekers oder seines Sohnes Johann Ludwig Eichholtz zu Ellrich, das, ganz roh und unheraldisch gefertigt einen Eichenstumpf zeigt, an dem ein Ovalschild mit den Buchstaben L. E. angelehnt ist. Die Brüder Friedrich Wilh. Ludwig Ernst, Carl Ludwig und Hermann Friedr. Ludwig, Söhne von Friedrich Wilhelm Eichholtz benutzten ein Siegel, das dem freiherrlich von Eichholtz'schen nachgebildet war. Ich nehme an, dass ein Siegelstecher ihnen besw. ihrem Vater angegeben hat, das sei ihr eigenes, rechtmässiges Wappen; denn Hermann Eichholtz war höchlich überrascht, als er gelegentlich eines Kaisermanövers in Schlesien sein Wappen am Gartentor des Herrenhauses von Gut Eichholtz fand. Von Karl Eichholtz übernahmen das Wappen mein Bruder Max Eichholtz und ich im guten Glauben. Für die Eichenbüsche hielten wir Gold angebracht, da die Schrägsehraffur für Grün nur für den Untergrund aber nicht für Helmschmuck usw. angegeben war.

Für mich und meine Nachkommen habe ich Weihnachten 1929 ein Wappen entworfen, das links die Urälteste Eichholtz'sche Hausmarke, die Runen E (1) $\sqrt{\quad}$ schwarz auf weiss zeigt, die noch im Fehmeszeichen des Jürgen Eichholtz 1496 als Grundung vorhanden ist. Rechts ein von unten nach oben wachsender Eichenzweig, grün in rotem Feld. Aus Schönheitsgründen wählte ich als Helmschmuck links einen schwarz-weisen, rechts einen weiss-schwarzen Flügel, in der Mitte, beide mit einem goldenen Stern belegt und zwischen den Flügeln einen Eichenzweig aus dem dritten Stern heraus wachsend. Auf dem Helm ein Eichenkranz. Decke: rot-grün. Die Edelstein-Schleiferei Emil Kuri in Waldkirch i. Br. hat mir danach drei Siegelsteine sehr sauber geschnitten. So entstand ein geschichtlich richtiges und heraldisch und künstlerisch richtiges Familienwappen, das ich der engeren Familie empfehle. (S. 158b).